

Ausstellungsprogramm 2017/18

AUSSTELLUNGEN IM JÜDISCHEN MUSEUM WIEN PALAIS ESKELES/ DOROTHEERGASSE 11

Kauft bei Juden! Geschichte einer Wiener Geschäftskultur

17. Mai 2017 bis 19. November 2017

Die Entstehung von Kaufhäusern in Wien war Teil einer gesamteuropäischen Entwicklung des 19. Jahrhunderts. Dass viele der Gründer aus jüdischen Familien stammten, ist heute genauso wenig bekannt wie die einstige Existenz des Textilviertels im ersten Wiener Gemeindebezirk. Prominente Unternehmen wie Gerngross, Zwieback, Jacob Rothberger, Braun & Co, Goldman & Salatsch, Jungmann & Neffe oder Knize und deren Gründerfamilien werden durch die Ausstellung ebenso in das Gedächtnis der Stadt zurückgeholt wie die sogenannten „Vorstadtkaufhäuser“ Wodiczka und Dichter. Eindrucksvolle Objekte erzählen nicht nur die Geschichten der Familien, sondern auch von Architektur und Inszenierung, den Designern, der Klientel sowie Verkäufern, Schneidern und Schaufensterdekorateuren. Durch die Zäsur der Schoa verschwand diese Geschäftskultur fast völlig. Die Entwicklung des Textilviertels nach 1945 verweist auf der anderen Seite, bedingt durch Migration, Rückkehr und Zuwanderung, auf den Wiederaufbau der Wiener jüdischen Gemeinde.
Kuratorin: Astrid Peterle

„Genosse Jude“ - Der Traum von einer besseren Welt

6. Dezember 2017 bis 8. April 2018

„Alle Macht den Sowjets. Frieden, Land und Brot“. Die Devise der Revolution des Jahres 1917 zog auch viele Juden in ihren Bann, stellte sie doch einen radikalen Bruch mit der jahrhundertlangen antisemitischen Politik des Zarenreichs dar. Die Utopie einer Gleichstellung aller Menschen begeisterte Jüdinnen und Juden, die sich für den neuen Staat engagierten. In Österreich war es unter anderem der Antisemitismus vor allem der bürgerlichen Parteien, der die Arbeiterbewegung für Juden zu einer politischen Option machte: Es entstanden enge Beziehungen zwischen russischen und österreichischen Marxisten. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Geschichte des gescheiterten Traums von einer besseren Welt. Wir beleuchten die Idee einer Gleichstellung aller Menschen aus österreichisch-jüdischer Perspektive und spüren den Verbindungen auf diplomatischer, politischer, gesellschaftlicher und kultureller Ebene nach. Unterschiedlichste Lebensgeschichten lassen einen vielschichtigen Raum entstehen, der mit Beispielen aus Kunst, Literatur, Film, Theater, Musik, zeitgeschichtlichen und persönlichen Dokumenten eine differenzierte Sichtweise auf das komplexe Thema eröffnet.

Kuratorinnen: Gabriele Kohlbauer-Fritz, Sabine Bergler

AUSSTELLUNGEN IM EXTRAZIMMER IN DER DOROTHEERGASSE 11

Trude und Elvis. Wien – Memphis – Hollywood

5. April 2017 bis 12. November 2017

Elvis Presley hatte von Juni 1956 bis November 1960 eine Sekretärin namens Trude Forsher. Sie stammte aus Wien und konnte 1939 mit knapper Not der Verfolgung durch das NS-Regime entkommen. Entfernte Verwandte waren die ebenfalls aus Wien stammenden Brüder Jean und Julian Aberbach, die sich in den USA als Musikproduzenten etabliert und auf Country & Western-Musik spezialisiert waren. Etliche Elvis-Komponisten waren ebenfalls bei ihrem Label Hill & Range Songs unter Vertrag. So erhielt Trude Forsher einen Job, um den sie alle Teenager beneideten: Sie gehörte zum innersten Kreis um Elvis und begleitete seine Karriere in Hollywood bei Dreharbeiten zu seinen Filmen. In der Zeit nach Elvis engagierte sich Trude Forsher sozialpolitisch, wofür sie zahlreiche Ehrungen erhielt. Ihr Sohn James Forsher stellte dem Jüdischen Museum Wien ihren umfangreichen Nachlass mit zahlreichen Unikaten aus der frühen Glanzzeit des US-Showbusiness zur Verfügung. Teile aus Kurt Langbeins gerade im Entstehen befindlichem Dokumentarfilm über Trude Forsher werden partiell in der Ausstellung zu sehen sein.

Kurator: Marcus G. Patka

Israel before Israel. Ze'ev Aleksandrowicz's fotografische Reise

22. November 2017 bis 1. April 2018

2003 entdeckte die Familie Aleksandrowicz auf dem Dachboden ihres Hauses in Tel Aviv einen Koffer mit 15.000 Foto-Negativen. Sie gehörten dem verstorbenen Ze'ev Aleksandrowicz, der 1905 als Wilhelm Aleksandrowicz als Sohn einer gut situierten Papierhändlerfamilie in Krakau geboren wurde. Der überraschende Schatz in den Negativrollen brachte eine fotografische Welt aus den 1920er und 1930er Jahren mit Sujets aus seiner polnischen Heimat, seiner Studentenzeit in Wien, aber auch von seinen Reisen nach Palästina zwischen 1932 und 1935 zum Vorschein.

Die Ausstellung im „Extrazimmer“ des Jüdischen Museums widmet sich insbesondere Aleksandrowicz' fotografischen Reisen nach Palästina. Dabei wird manifest, dass der bekennende Zionist Aleksandrowicz sein außergewöhnlich großes Interesse für das Land und all seine Bewohner zur Triebfeder für eine spannende fotografische Reise macht. 1936 heiratete Aleksandrowicz eine Frau aus einer „alteingesessenen“ jüdischen Familie aus Jaffa. Danach stellte er das Fotografieren vollkommen ein.

Kuratorin: Andrea Winklbauer

AUSSTELLUNGEN IM JÜDISCHEN MUSEUM WIEN - MUSEUM JUDENPLATZ

Horowitz. 50 Jahre Menschenbilder

2. Dezember 2016 bis 28. Mai 2017

Porträts von Menschen kennzeichnen das Werk des Fotografen, Journalisten und Autors Michael Horowitz. Die Geschichte seiner Familie nimmt ihren Ausgang in Galizien. Im Zuge des Ersten Weltkriegs wurde Wien zum Lebensmittelpunkt. Im Exil in Frankreich und Schanghai überleben der Vater und die Großmutter den Zweiten Weltkrieg. Michael Horowitz, geboren 1950 in Wien, begann mit 16 Jahren zu fotografieren. Geprägt durch seinen Vater, einen bekannten Theaterfotografen, wendet er sich der Porträtfotografie zu. Als Journalist und Chefredakteur der *freizeit* hat Michael Horowitz unzählige der wesentlichen Protagonisten getroffen, sei es aus Politik, Wissenschaft, Kunst oder Kultur. Und: Er hat sie alle fotografiert. Entstanden sind „Menschenbilder“. Die Porträts, in denen sich seine Modelle oft in überraschend großer Vertrautheit dem Fotografen Michael Horowitz gegenüber öffneten, bieten Einblicke in die Welt der Siebzigerjahre. Seine Menschenbilder aus den letzten Jahren stammen aus Reisen in viele Teile der Welt, bieten aber auch Einblicke in das heutige Österreich.

Kuratorin: Danielle Spera

Bunker! Architektur des Überlebens

7. Juni bis 8. Oktober 2017

Obwohl Bunker schützende Bauwerke darstellen, die Menschen vor direkter Gefahr verschonen sollen, verströmen diese Räume eine Aura der Verstörung. Enge, Kälte, dickes Mauerwerk, Beton, Stahl und die Vorstellung von Lebensgefahr sind das Ingrediens, das unangenehme und irritierende Empfindungen auslöst. In Israel sind Bunker und Schutzräume im ganzen Land Realität, Bedrohung und Ausnahmesituationen gehören dort zum Alltag. Daher wird auch versucht, diesen Schutzräumen einen Anschein von Selbstverständlichkeit überzustülpen. Auch weil der Wohnraum in Israel knapp und teuer ist, nützt man die Orte für andere Zwecke: als Gemeinschaftszentren, Bars, Tanzstudios, Moscheen oder Synagogen. Diesen „anderen“ Alltag hat Adam Reynolds mit der Kamera festgehalten. Seine Fotos von Bunkern zeigen, wie sehr sich die Menschen in Israel bemühen, die Räume, die im Extremfall für das Überleben sorgen, so „normal“ wie möglich zu gestalten. Eine brüchige Normalität.

Koordination: Danielle Spera, Werner Hanak-Lettner

Nach einer Idee von Lois Lammerhuber

Helena Rubinstein. Die Schönheitserfinderin

18. Oktober 2017 bis 6. Mai 2018

Helena Rubinstein war die Pionierin des weiblichen Unternehmertums. Dabei wurde ihr dies nicht in die Wiege gelegt, sie wurde in den 1870er Jahren in Krakau als älteste von 8 Töchtern geboren und wuchs in einer jüdisch-orthodoxen Familie in bescheidenen Verhältnissen auf. Nach einer Zwischenstation in Wien, wo sie im Pelzgeschäft ihrer Tante mitarbeitete und erste Ideen für ihre spätere Karriere sammelte, wanderte sie nach Australien aus und arbeitete zunächst als Kindermädchen. Bald begann sie, aus Polen importierte Cremes zu vertreiben und gründete den ersten Schönheitssalon. Um ihre eigenen Produkte entwickeln zu können, übergab sie das Geschäft zwei ihrer Schwestern und ging nach Paris. 1912 erfand Helena Rubinstein das erste System zur Erkennung von Hauttypen, es folgten Gründungen von Schönheitssalons in Paris und London. 1914 emigrierte die mittlerweile verheiratete Helena Rubinstein mit Ehemann und zwei Kindern in

die USA und trieb die Entwicklung ihrer eigenen Kosmetiklinie voran, die ab den 1920er Jahren auch ihren Namen trugen. Ihre Firma wuchs rasant: Bis zu ihrem Tod im Jahr 1965 umfasste ihr Unternehmen 100 Niederlassungen in 14 Ländern mit etwa 30.000 Beschäftigten. Sie verfügte über ein Privatvermögen von mehr als 100 Millionen US-Dollar. Rubinstein galt als Förderin der Künste und der Wissenschaften. Sie richtete unter anderem einen Fonds zur Unterstützung von Kunststudenten ein und ließ in Tel Aviv ein Museum für Moderne Kunst, den *Helena-Rubinstein-Pavillon*, erbauen. An der Universität von Massachusetts richtete sie einen *Lehrstuhl für Chemie* ein und gründete 1953 die Helena Rubinstein-Foundation, die bis heute Wissenschaftlerinnen fördert. In der Ausstellung werden die Lebensstationen von Helena Rubinstein nachgezeichnet, dabei wird einer der Schwerpunkte ihre Zeit in Wien sein.

Jüdisches Museum Wien

Dorotheergasse 11, 1010 Wien

Öffnungszeiten: Sonntag bis Freitag, 10:00-18:00 Uhr, Samstag geschlossen

Museum Judenplatz

Judenplatz 8, 1010 Wien

Öffnungszeiten: Sonntag bis Donnerstag, 10:00-18:00 Uhr, Freitag, 10:00-14:00 Uhr

(Sommerzeit Fr bis 17 Uhr), Samstag geschlossen

+43-1-535 04 31, info@jmw.at, www.jmw.at

Tickets

Für die beiden Standorte des Jüdischen Museums Wien gibt es ein gemeinsames Ticket zum Preis von € 12, ermäßigt € 10, Gruppen € 8, Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr frei, StudentInnen (bis 27 Jahre), Zivil- und Präsenzdienler € 8, Schulklassen haben freien Eintritt, für die Schülerführung ist ein Kostenbeitrag von € 20 zu leisten. Kosten Audioguide Museum Judenplatz € 2, Multimedia-Guide Museum Dorotheergasse € 4. Jeden Sonntag um 15 Uhr kostenlose Führung durch die neue permanente Ausstellung, an jedem ersten Sonntag im Monat ist eine Führung im Museum Judenplatz um 16.30 Uhr ebenfalls kostenlos inkludiert.

Rückfragehinweis für Medien

Mag.^a Petra Fuchs, M.Litt., Medienbetreuung

Tel.: +43-1-535 04 31-113

E-Mail: petra.fuchs@jmw.at

Foto- und Pressematerial zu den aktuellen Ausstellungen finden Sie auf der Homepage des Jüdischen Museums Wien unter www.jmw.at/de/presse



In Partnerschaft mit:



Für die Unterstützung des Museums danken wir:



Medienpartner:

